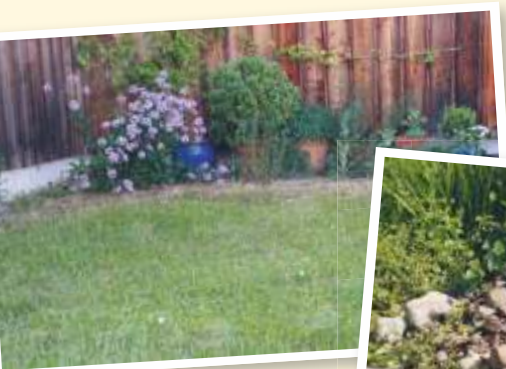


keine Erholung für gestresste Seelen, sondern ist nur Abstandsfläche zum Nachbarn.
In Kies- und Schottergärten gibt es nichts zu Pflücken und keine Beeren zu ernten. Für Kinder ist hier nichts zu entdecken, schade um die nutzlose Flächenvernichtung.

Es geht auch anders:

Kieswege im Garten stören nicht, auch wenn sie nicht mit Chemie unkrautfrei gehalten werden und das Wasser ungehindert versickern kann. Stein- oder Sandhaufen in einem Naturgarten sind wichtige Biotope für Spinnen, Wildbienen und Eidechsen. Vögel picken dort gerne kleine Steinchen für ihre Verdauung. Aber solche Steingartenelemente müssen in einen grünen und strukturreichen Garten eingebettet sein, nur dann können sie ihre Funktion als Lebensraum voll erfüllen.

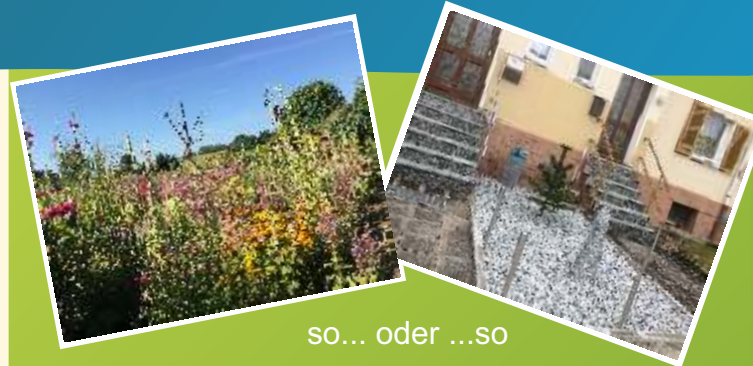
Also mehr Mut zu Kies und Sand im Garten, aber natürlich richtig!



Begrünte Kiesfläche als Parkplatz



Lesesteinhaufen als Biotop



so... oder ...so

Wir laden ein zur Fotoausstellung des BN
„Tatort Garten: Ödnis oder Oase“

24. Juni bis 7. August

blumen egelhof

Mönchsrother Str. 18, Dinkelsbühl

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 8.30 bis 18 Uhr

Samstag: 8.30 bis 13 Uhr

Ausstellungseröffnung 24. Juni, 19 Uhr

u. a. mit:

Kreisfachberater für Gartenbau und Landespflege
Kreisvorsitzender Bund Naturschutz Paul Beitzer
Gartenerlebnisführerin Claudia Wäger
und Musik von den Emmert Brothers

Bitte beachten Sie vor Besuch der Veranstaltung
auch die Hinweise auf unserer Webseite
ansbach.bund-naturschutz.de

Vortrag im Rahmen der Ausstellung
„Gestaltung eines Naturgartens“

Volkmar Then (Kreisfachberater) und
Klaus Eberhardt (Bund Naturschutz):

12. Juli, 20 Uhr im Kleinen Schranrensaal

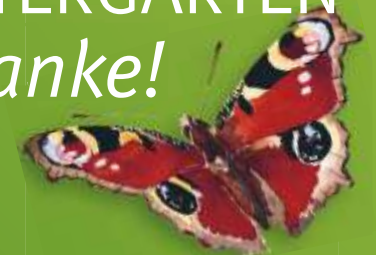
unterstützt durch das Projekt „Stadtbiene Dinkelsbühl“



BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Ortsgruppe Dinkelsbühl
Klaus Eberhardt
dinkelsbuehl@bn-ansbach.de



KIES- UND SCHOTTERGÄRTEN - Nein danke!



MEHR GRÜN ALS GRAU IM GARTEN FÜR MEHR ARTENVIELFALT!



SCHOTTERGÄRTEN

Ein eigenes Grundstück und einen eigenen Garten zu besitzen, ist ein Privileg, das nicht allen Menschen zuteil wird. Jedes Baugebiet nimmt der Natur Raum, darum sollten die Grundbesitzer sich ihrer Verantwortung bewusst sein und der Natur wieder ein Stück zurückgeben. Naturnahe Gärten sind kleine Trittsteinbiotope und jeder kann für sich selbst ein Stück Naturerlebnis schaffen und einen Beitrag zum Artenschutz leisten. Darum fordert auch der Gesetzgeber die Bepflanzung von Freiflächen statt der Versiegelung, in vielen Kommunen (z.B. Stadt Erlangen) werden Schottergärten inzwischen verboten.

Die in Mode gekommenen Kies- und Schotterflächen, größtenteils mit Steinen bedeckt, sind keine Gärten, sondern Steinwüsten und das genaue Gegenteil von Natur:

SCHOTTERGÄRTEN TÖTEN DIE ARTENVIELFALT

In Schotterflächen blühen keine Blumen und flattern keine Schmetterlinge, nur wenige Insekten sind zu finden, darum singen hier auch keine Vögel. Kein Igel findet Unterschlupf, keine Frösche, Molche oder Blindschleichen können sich hier aufhalten, nicht einmal Eidechsen finden etwas zum Fressen. Sträucher, die hier als Deko-Element eingesetzt

werden, haben denkbar schlechte Lebensbedingungen und müssen im Gegensatz zu einer Gartenbepflanzung ständig gewässert werden.

SCHOTTERGÄRTEN SIND VERSIEGELTE FLÄCHEN

Um das Durchwachsen unerwünschter Pflanzen zu verhindern, werden oft Folien, Gewebe oder dichte Vliese unter die Steinflächen gelegt. Damit sind Regenwürmer und andere Bodenlebewesen von Luft und Wasser abgetrennt und können nicht überleben. Nicht nur über der Erde sind Kies- und Schottergärten trost- und leblos, sondern oft auch darunter.



Die dadurch verhinderte Versickerung des Regenwassers führt zu mehr Abfluss in die Kanalisation und reduziert die Neubildung von Grundwasservorkommen.

SCHOTTERGÄRTEN VERHINDERN DIE TIERWANDERUNG

Viele Tiere wandern nicht über Kies oder Schotter, solche Flächen sind für sie Hindernisse. Auch senkrecht stehende Schotter-Drahtkörbe (Gabionen) sind wie Mauern für Tiere meist unüberwindbar. Igel und andere Tiere müssen oft an der Straße entlanglaufen und können dabei getötet werden. Außerdem finden die Tiere auf diesen Flächen keine Verstecke und werden leicht Opfer von Katzen oder anderen Fressfeinden.

SCHOTTERGÄRTEN SCHADEN DEM KLEINKLIMA

Schotterflächen oder aufgestellte Schotter-Gabionen heizen sich auf und strahlen die Hitze auch nachts an die Hauswände und in die Räume. Dadurch wird es noch trockener, heißer und staubiger in den Wohngebieten.



Bei Untersuchungen wurden Temperaturunterschiede von bis zu 30 Grad zwischen besonnten Kies- und Asphaltflächen und beschatteten Grünflächen gemessen. Steinflächen produzieren keinen Sauerstoff und kühlen nachts nicht die Luft vor dem Fenster. Beides hilft für einen erholsamen Schlaf.

KIES- UND SCHOTTERABBAU IST NATURZERSTÖRUNG

Kies und Schotter kommen nicht aus dem Baumarkt, sondern aus Kiesgruben und Steinbrüchen. Dafür werden Wälder gerodet, Wieser abgeschoben, Straßen gebaut und Grundwasservorkommen gefährdet. Das ist kein nachhaltiger Ressourcenverbrauch und schadet auch dem Klima.



SCHOTTERGÄRTEN BENÖTIGEN VIEL CHEMIE

Im Laufe der Zeit sammeln sich zwischen den Steinen Nadeln, Laub oder tote Insekten und werden zu Humus. Angewehrte Pflanzensamen können somit auch in Steinflächen aufgehen, spätestens dann muss dem „Unkraut“ von Hand oder mit Chemie zu Leibe gerückt werden. Dabei ist das auf Flächen verboten, die nicht gärtnerisch genutzt sind.

Mit der Zeit machen Algen und Moos die Steine unansehnlich, auch hier werden dann oft giftige Chemikalien eingesetzt.

SCHOTTERGÄRTEN SIND LANGWEILIG

In Schottergärten bewegt sich nichts, hier kann man nicht barfuß über kühles Gras laufen. Es gibt kein Naturerlebnis, der Garten hat keine Aufenthaltsqualität. Er bietet